

Da sprach die Enkelin Hagens: „Freude nahet mir,
Trost und hohe Sonne: ob sie bis Morgen hier
Mich mit Besen schlägen, daran würd' ich nicht sterben;
Doch die uns so mißhandeln, deren müssen Viele bald verderben.

„Nun will ich diese Kleider tragen zu der Flut:
Sie sollen wohl erfahren,“ sprach das Mägdlein gut,
„Daß ich mich vergleichen dürfe Königinnen:
Ich werfe sie in's Wasser, daß ich sie lustig fliehen seh' von himmen.“

Was auch Hilburg redete, Gudrun trug hindann
Gerlindens edles Linnen; zu zürnen hob sie an:
Sie schwang sie aus den Händen weit in die Wogen.
Sie schwebten eine Weile; ich weiß nicht, ob sie je hervor sie zogen.

3. Das Heldenbuch.

(S. 48.)

1. Aus der Ravennaschlacht.

Egel schickt ein Heer zu Dietrichs Hülf, welcher Ermenrich vor Raben angreift. Egel's beiden jungen Söhne und Dietrichs junger Bruder Diether sind auch bei dem Heer, obwohl die Königin Helche einen warnenden Traum gehabt hatte. Sie sollen jedoch in Verona zurückbleiben. Als es zur Schlacht geht, entfliehen sie aber ihrem Hüter Hsan, greifen auf einsamer Gaiße einen Verräther aus Dietrichs Heer an und werden von demselben alle drei erschlagen. Dietrich beklagt sie und will Rache nehmen; aber der Mörder wird von einem Meerweib in den Grund der See getreut. — Dietrich fürchtet Egel's und Helche's Zorn. Rüdiger bringt ihnen die Trauerbotschaft, befeuert Dietrichs Racheleid an dem Tod der Kinder und bewirkt die Verzeihung und Versöhnung. Dietrichs Klage um die Kinder.

„Nun sage, guter Degen, was ist dir geschehn?
Du jammertest sehr, so rede: was hast du gesehn,
Daß dich so erschreckte? das vernähm' ich gern.
Da sprach aber Helse rich zu dem edeln Vogt von Bern:

„Wißt ihr nicht die Märe, Vogt vom Römisch Reich?
Ihr habt wohl Grund zu trauern, die jungen Kön'ge reich
Liegen heid' erschlagen, und euer Diether.
Der Sieg ist auch verloren: die Hunnen streiten nicht mehr.“

Da lief zu seinem Rosse der erschrockne Mann;
Ihm folgten geschwinde die Herrn in seinem Vann.
Mit Helse rich dem Kühnen kam er dahin gerannt,
Wo er seine Herren mit den Todeszunden fand.

Auf die lieben Kinder der Berner warf sich hin
Mit kläglichen Schmerzen; wohl hatt' er Ungewinn.
In ihre Wunden küßte sie der betrübte Mann:
„Nun hab' ich meinen Jammer erst gefunden,“ hub er an.

Seine Hände beide er in die Augen schlug.
„O weh großer Leide! daß mich die Mutter trug,
Das müßte Gott erbarmen! auf der weiten Welt
Schuf er nicht so Armen, da ich diese seh' gefällt.

„Nun weh mir, immer wehe, daß ich geboren bin!“
Das Haar aus der Schwarte brach er in irrem Sinn.
„O weh, an welchem Ende soll man mich da schaun,
Wenn man solche Märe Frau Helken sagt, meiner Frau!“